

# Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Heraultträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 206.

Mittwoch den 3. September.

1902.

Für den Monat September werden noch  
Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von  
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der  
Expedition entgegenzunehmen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

### Einige Glossen

#### zum Mannheimer Katholikentag.

Wenn nach allem Naturgesetz die Vögel gen  
Eiden ziehen, auch über das sonnige Italien hinweg,  
dann giebt ihnen das Centrum seine Größe in Form  
von Resolutionen an den heiligen Vater in Rom mit.  
Der päpstliche Eidl soll ja Dynastien überdauern.  
Das ist richtig. Aber mit den Dynastien an sich ist  
das Leben und Wesen des weltlichen Staats nicht  
erschöpft. Jäher, als das Haus Savoyen, dem noch  
ein recht langes Leben beschieden sein möge, ist die  
nationale italienische Staatsidee, in der  
es für die Weltlichkeit des Papstes seinen Raum  
mehr geben wird, trotzdem das deutsche Centrum all-  
fährlich in Rom seine Condolenzkarte abgiebt. Das  
kostet nichts und macht Eindruck.

Nach einem fein angelegten Plan „modernisieren“  
die Herren vom Centrum jetzt allfährlich den Ultra-  
montanismus. Der Katholik und das moderne . . .  
so heißen die Thematik jetzt häufig. Die Logik hier-  
bei ist aber nicht so ganz modern; sie soll schon den  
ältesten Jesuiten bekannt gewesen sein. Die Eides-  
heiser bei dieser neuesten Nangerhebung des politischen  
Katholizismus in's Moderne sind einige Universitäts-  
professoren gewesen, von denen auch sonst ganz ge-  
bildete Leute jedenfalls noch nicht viel gehört haben.  
Die Grundlinien, die Herr Professor Dr. Braig  
für den Betrieb der Wissenschaft an sich aus-  
spricht, sind im großen und ganzen richtig. „Die  
Ausbauge der Wissenschaft ist die Erforschung der  
Wahrheit.“ Zur Wissenschaft gehört aber nicht nur  
Wissen, sondern auch Gewissen. Wer nicht Charakter  
ist, hat dies Gewissen, d. h. den Respekt vor der  
Relativität alles Könnens, Respekt vor dem Gedanken  
der Entwicklung, Respekt vor dem Kulturdienst der  
Wissenschaft und der daraus resultierenden Pflicht,  
nur der Wahrheit zu folgen. Mit Herrn Prof. Dr.  
Braig's höherer Kenntniss scheint es indes recht  
schwach bestellt zu sein, sonst hätte er über Gallia  
besser informiert sein müssen. Die Kirche hat an  
diesem „bellagenerischen Ereignis“ — alle Schuld.  
Die Inquisitionsgesetze waren päpstliche Tribunale  
und die Urtheile fanden päpstliche Unterschriften.

Man hat in Mannheim gemeint, daß die liberale  
Jugend mehr Verständnis für das Centrum zeige  
als das Alter; mag sein; aber nicht in einem dem  
Centrum genehmen Sinne, wie man annehmen  
scheint. Die „Jugend“ hat etwas vom bismarckischen  
Kraßgebanten, der wohl manchmal an der falschen  
Stelle zum Ausdruck kommt, aber sich jedenfalls nicht  
einschlafen läßt. Dabei werden die Aetien des  
Centrums auf die Dauer nicht den alten Kurzerwerb  
behalten können. In dem Augenblick, wo sich die  
soziale Umbildung des deutschen Volkes vollzogen  
haben wird, die auch die katholische Kirche nicht auf-  
halten kann, dürfte auch dem Centrum das Zügel-  
glöcklein geläutet werden, trotz seines heutigen Nach-  
bestandes. Die Frage der Bülle und der nahe-  
liegenden Sozialpolitik ist heute schon ein  
gefährliches Nüchternichian. Man hat es ver-  
standen, sich in Mannheim um diese Fragen herum-  
zubringen. In Mannheim konnte man das, nicht  
aber in Berlin, wo das Centrum in dem bekannten  
Wallor'schen Bau wieder Farbe bekennen müssen.

### Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der ungarische  
Ministerialerlass, wonach die Stadt Kron-

stadt in Siebenbürgen nun offiziell Brassó  
heißt, wurde nach dem „B. T.“ von der Kronstädter  
Stadtvertretung mit Widerpruch aufgenommen.  
Professor Kassel betonte, die Kenntnisnahme von dem  
Erlasse erfolge unter tiefstem Bedauern und in  
blühender Gehorsam gegen das Gesetz. Der Vorsitzende  
bemerkte, der Magistrat werde nur das Gesetz ein-  
halten und nichts darüber hinaus thun. Im Privat-  
verkehr könne auch ferner der Name Kronstadt unbe-  
hindert gebraucht werden.

Rußland. Zur Russifizierung Finnlands  
wird dem „B. T.“ unterm Datum des 28. August  
aus Helsingfors geschrieben: Eine neulich erschienene  
Verordnung betreffend die Veröffentlichung von Gesetzen  
und Geboten der Regierung bezeichnet offen den  
russischen Text als den Originaltext aller das Groß-  
fürstenthum betreffenden Aktenstücke. Die Gesetzes-  
texte in den Landesprovinzen sollen nur als Ueber-  
setzungen gelten. Die dem Generalgouverneur behufs  
der Russifikation zur Verfügung gestellten Kräfte  
werden unablässig vermehrt. Vobitroff hat nunmehr  
zwei russische Geblitten: für die militärischen Ange-  
legenheiten den General Turbin und für die Zivil-  
verwaltung Finnlands den russischen Juristen Deutrich.  
Gesetz und Herkommen zum Trotz werden zu Gou-  
verneuren der finnländischen Provinzen nunmehr aus-  
schließlich Russen ausersehen, welche selbstverständlich  
von finnländischer Gesetzgebung und finnländischer  
Anschauungsweise nichts begreifen und deshalb — wie  
es Kaigorodow in der Provinz Nyland in hervor-  
ragender Weise gethan — lauter Verwirrung zu  
Stande bringen. Der bisherige Gouverneur von  
Wiborg, General v. Rechenberg, erhielt neulich seinen  
Abschied und wurde durch den russischen Staatsrath  
Majajedow ersetzt. Jeglicher Versuch, von finnländischer  
Seite über Maßnahmen der russischen Beamten  
Klagen an den Thron zu richten, bleibt erfolglos  
und führt in der Regel nur zu weiteren Uebel-  
ständen. So wurde in diesen Tagen die Petition  
der Helsingfors Stadtverordneten betreffend Ueber-  
griffe des Gouverneurs und des Polizeichefs am  
19. April (das heißt betreffend die berüchtigten  
Kosakenauftritte) vom Kaiser abschlägig beantwortet.  
Zugleich befahl der Monarch, die Durchführung der  
von den erwähnten Herren vorgeschlagenen haar-  
sträubenden Polizeireformen in der finnländischen Haupt-  
stadt möglichst zu beschleunigen. Der Gouverneur  
von Abo, General v. Kraemer, der am 18. April  
in Helsingfors anwesend war und dabei dem  
Gouverneur Kaigorodow und dem Polizeichefs Carl-  
stedt einige sehr vernünftige Rathschläge ertheilte —  
wie verlautet, hätte er ihnen gerathen, die Kosaken-  
haufen abkommandiren zu lassen — ist „wegen un-  
befugter Gimmischung“ mit einem allerhöchsten Ver-  
weis bestraft worden. Zu erwähnen ist schließlich  
ein Schreiben des Ministers des Innern folgender  
Inhalts: „Da es sich herausgestellt hat, daß übel-  
günstige Personen sich der Post bedienen, um  
periodische und andere Druckschriften regierungsfeind-  
lichen Inhalts zu verbreiten, hat der Minister es  
für nöthig befunden, den Postbeamten Finnlands zu  
befehlen, in Fällen, wo Mittheilungen der Behörden  
oder anderweitige Umstände argwöhnen ließen, daß  
eine Postsendung derartige Schriften enthalte, in  
Gegenwart der Adressaten die betreffende Sendung  
zu erbrechen und die verbotenen Schriftstücke dem  
Provinzgouverneur zu übergeben.“

England. Chamberlain hat sich wieder ein-  
mal öffentlich hören lassen. In Birmingham wies  
er am Sonnabend in einer Rede anlässlich der Ver-  
leihung von Kriegsmedaillen auf den gegen die Re-  
gierung erhobenen Vorwurf hin, sie sei auf den Krieg  
nicht genügend vorbereitet gewesen. Er sagte, nach  
seiner Meinung werde das Land niemals die Kosten  
auf sich nehmen, die erforderlich seien, um immer  
auf einen Krieg vorbereitet zu sein. Es werde stets  
nothwendig sein, sich an die Vaterlandsliebe des  
Volkes zu wenden, um für die Mängel des händigen  
Heeres einen Ersatz zu schaffen. Es sei hauptsächlich,  
wenn nicht gänzlich dem Bestande der Freiwilligen

zu verbanen, daß England erfolgreich aus dem letzten  
großen Feldzuge hervorgegangen sei.

Türkei. In der Armenierfrage hat der  
Sultan nachgegeben. Dem armenisch gregorianischen  
Patriarchen Drmanian wurde am Sonnabend vom  
Yildiz-Palais mitgeteilt, daß das Trade betreffend  
die Aufhebung der Ausnahme-Maßnahmen gegen die  
Armenier unterzeichnet worden sei. Drmanian hat  
in Folge dessen seine Demission zurückgezogen. —  
Zum neuesten russisch-türkischen Conflict  
wird von russischer Seite bestritten, daß die Pforte  
die verlangte Durchfahrt durch die Meerengen formell  
abgelehnt habe; es seien in dieser Hinsicht Verhand-  
lungen im Zuge, bei denen darauf hingewiesen werde,  
daß der bulgarische Torpedo-Woisko „Nabeghda“ unter  
denselben Umständen, nicht armirt und mit der  
Harbelsflagge versehen, im November 1898 die  
Meerenge passiert habe.

Rumänien. Aus dem Geheimarchiv des  
rumänischen Generalstabs sind, wie Wiener  
Blätter melden, wichtige Festungspläne ent-  
wendet und ins Ausland verkauft worden. Die  
entwendeten Pläne betreffen Befestigungen von  
Bukarest sowie die befestigten Lager zwischen Jockshan  
und Kamolosa. Auch der Generalplan der Mobil-  
isierung sowie eine Landkarte über die Dislocation  
der Munitionsvorräthe sollen sich unter den ent-  
wendeten Generalstabsakten befinden. Sämmtliche  
Pläne sind von großem Werth. Die entwendeten  
Pläne befanden sich in einem eisernen Kasten unter  
stetem Verschluß. Die eingeleitete Untersuchung soll  
ergeben haben, daß bei der Affaire bulgarische  
Agenten im Spiel seien, welche im Interesse  
des russischen Generalstabs gehandelt haben.  
Der Verfall macht in Bukarest ungeheures Aufsehen  
und wurde König Carol nach Gastein in geheimen  
Conferenzen berichtet.

Südafrika. Ueber die Lage in Südafrika  
wird in mehreren Blättern eine Privatcorrespondenz  
veröffentlicht, der wir, freilich mit einigem Zweifel,  
ob sich in der That alles so verhält, wie es der be-  
treffende Briefschreiber darstellt, folgendes entnehmen:

Ein großer Skandal hält Pretoria in  
Nitem. Der Oberinspector der englischen Detektivs,  
Weelen, ist des Diebstahlsversuchs von 17 000 Uml.  
aus dem Hause eines gewissen Erasmus beschuldigt.  
Bei diesem Diebstahl wollte er sich der Mithilfe eines  
Majors Gibson bedienen, der Major erstatte jedoch  
Anzeige. Weelen hat auch noch andere Schandthaten  
auf dem Kerbholz. Er lebte öffentlich mit der Frau  
eines im Felde stehenden Bürgers, und als dieser  
zurückkehrte, saß er ganz plötzlich. Nach diesen  
Vorgängen ist man hier, selbst in englischen  
Kreisen, der Meinung, daß die Verhaftung von  
Abvoocat Hollard, Dr. van Wilk, Professore King-  
bed und so vielen anderen, welche vor einigen  
Monaten so viel Staub aufwirbelte, der Rachthat  
dieses famosen englischen Oberbeamten zuzuschreiben ist.

Die Anwesenheit mit erklaffigen englischen  
Angehörigen in den fruchtbarsten Ländertheilen will  
durchaus nicht glücken. Im vorigen Jahre hat die  
englische Regierung nach Labanhu, einem der besten  
Ländertheile im Freistaat, 300 Colonisten verpflanzt.  
Die „piked men“ bekommen Landbaugeräthschaften,  
Samen, Schafe, Aeser u. s. w. Und wieviel sind  
noch übrig? 19 von den 300. — Das Verhält-  
nis zwischen Buren und Engländern und  
Engländern unter sich läßt sehr viel zu wünschen  
übrig. Letztere theilen sich in zwei Lager: Die Ultra-  
Imperialisten, die am lauteften schreien, die ganze  
Presse in Händen haben und eine derartige Ver-  
theilung der Colonie in Wahlbezirke anstreben, daß  
sie die Zügel in die Hände bekommen. Nach ihrer  
Meinung muß die Burenprache verschwinden; sie  
wollen dem Buren den Fuß ins Genick setzen und  
das Land mit englischen Immigranten vollstopfen.  
Diese Partei liegt sich in den Haaren mit der  
Regierungspartei, die ich an zweiter Stelle nenne, die  
jedoch hier schaltet und walten wie sie will. Die  
Art und Weise, wie sie die Steuerfrage anzugehen

wünscht gefällig den Imperialisten ebensowenig, wie die Ansicht der Regierenden, daß der Traum der Büren von einem „Bereinigten Südafrika“ verlogren sei. Spricht Chamberlain im Namen der Regierunqsparthei, so antwortet die Presse der Imperialisten in größter Form. Die dritte Partei, die Afrikaandersparthei, läßt noch wenig von sich hören, sie muß sich erst noch erholen. Der Druck, der auf ihr lastet, ist noch zu stark; sie wartet ihre Chancen ab und wird die Differenzen zwischen den beiden andern Parteien geschickt benutzen, um von deren Dummheit zu profitiren. Sie ist sich ihrer Macht bewußt und davon empfinden die Dinges den Beweis, als die Büren-generale in der Hochburg des Imperialismus in Kapstadt mit Begeisterung geeiert wurden. Das gibt ihnen zu denken. . . . Um die Kaffern zur Rintearbeit zu zwingen, hat Milner zu einem Genoaimitel gegriffen. Wie „Wolfs Bureau“ aus Pretoria vom Freitag meldet, erließ Milner eine Verordnung, nach welcher jeder erwachsene männliche Eingeborene eine Kopffsteuer von jährlich zwei Pfund zu zahlen hat. Man glaubt, so heißt es in der Meldung, daß diese Maßregel zur Lösung der Arbeiterfrage beitragen werde. Ob das zutreffen wird, scheint uns doch sehr zweifelhaft, besonders nachdem englischerseits die Eingeborenen zur Kriegszeit so verdorrt worden sind.

**Westafrika.** Im französischen Kongogebiet haben schwere Kämpfe stattgefunden. Eine Depesche des französischen Generalcommissars im Kongogebiet meldet, daß 1000 von Mohammed Barani befehligte Tuaregs am 1. Juni Biralabi am Tschadsee angriffen, unter Verlust von 100 Mann aber zurückgeschlagen wurden; auf französischer Seite waren keine Verluste zu verzeichnen. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

**China.** Der englisch-chinesische Handelsvertrag sollte nach dem „Bureau Reuter“ am Sonnabend unterzeichnet werden. Die Einwilligung des Kaisers ist aus Beijing eingetroffen. — Die Aufhebung der Einkünfte ist zur Hauptsache geworden. Die amtliche „Beijing-Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Edikt, das die Aufhebung sämtlicher Einkünfte-Stationen im ganzen Reich anordnet. Die Aufhebung wird mit dem Hinweis begründet, daß bei den Unterhandlungen wegen neuer Handelsverträge mit dem Auslande bereits über eine Erhöhung der Einkünfte und Ausfuhrzölle ein Einverständnis erzielt sei. Wegen Festsetzung der Beträge, die aus den Mehrerträgen nach Erhöhung der Zölle an Stelle der bisherigen Einkünfte der Provinzial-Regierungen zu überweisen sind, wird das Finanzministerium mit Auftrag versehen.

**Wittlamercia.** In Venezuela haben die Revolutionäre weitere Fortschritte gemacht. Ein in New York am Sonntag eingegangenes Telegramm aus Wittlamercia meldet: Amlich wird bestätigt, daß 550 Mann venezolanischer Truppen in der Nähe von Damare am 29. August zu den Aufständischen übergegangen sind; dieselben führten den General Castillo als Befehlshaber mit sich. 600 Soldaten, welche den Verkehr auf der deutschen Eisenbahn von Caracas nach Valencia herzustellen versuchten, wurden in der Nähe von Los Eques gefangen, welches nunmehr in der Gewalt der Aufständischen ist. Am Sonntag haben drei Kanonenboote „Castros“ mit 500 Mann an Bord Carupano verlassen, um Guadaboltar von Neuem zu bombardiren. — Bei Kap Haitien hat nach einem in Washington eingegangenen Telegramm des amerikanischen Gesandten in Port au Prince am Donnerstag ein heftiges Gefecht zwischen den Truppen des Generals Nord und denen des Generals Jumeau stattgefunden; auf beiden Seiten waren schwere Verluste zu verzeichnen. Das Gefecht dauerte bei Abgang des Telegramms am Freitag Abend noch an. Die Stadt Marmelade ist, wie das Telegramm weiter meldet, zerstört.

## Deutschland.

Berlin, 2. Sept. Gestern Vormittag nahm der Kaiser von 9 Uhr ab die Beträge des Chefs des Civilkabinetts und des Kultusministers Studt im Neuen Palais bei Potsdam entgegen. Vorher hatten der Kaiser und die Kaiserin einen Spazierritt nach dem Nebliger Holz und dem Ruinenberg unternommen. Zur Mittagstafel war der Kronprinz geladen. Sonst waren keine Einladungen ergangen. Zur Abendstafel waren anwesend der Kronprinz, Prinz Gisel Friedrich und der Reichsfürst Graf von Bülow. — Heute Vormittag tritt der Kaiser mit seiner Gemahlin die Reise nach Posen an.

— Die Sicherheitsmaßregeln für die Person des Kaisers, die in Posen getroffen sind, sind, wie der „Wolfsztg.“ von dort geschrieben wird, außerordentlich. Die Posener Polizei ist durch viele hunderte Polizeibeamte aus Berlin und Breslau verstärkt und dazu kommen noch unzählige Gendarmen. Im Provinzialmuseum, wo die Prunkstücke stehen, werden schon seit einigen Tagen die Säle Tag und Nacht durch Militär bewacht. Rängs der

Front nach der Neuen Straße — hier stehen u. a. auch die großen Silberbestände — sind im Innern seine Drahtnetze gespannt, wohl damit die Scheiben von außen nicht herausgeschossen werden können. Der Zutritt zum Provinzialmuseum ist außerordentlich erschwert und erfolgt nur auf Karten, die vom Hofmarschallamt ausgegeben und durch dieses wieder eingezogen werden. Selbst zahlreichen Beamten wird der Zutritt nicht mehr gestattet.

— Der deutsche Botschafter in Wien, Fürst Eulenburg, hat sich zur Kur nach Bad Gaifein begeben. Dem „Loc-Anz.“ wird aus angeblich sicherer Quelle aus Wien gemeldet: Von der Kur in Karlsbad, sowie einer ärztlichen Behandlung in Berlin und darauf folgendem Aufenthalt am Meere hat der Botschafter den erhofften gänzligen Erfolg bisher nicht erzielt. Sollte auch die Gaifeiner Kur ihre Wirkung versagen, so wäre es nicht ausgeschlossen, daß der Gedanke, aus dem Staatsdienste zu scheiden, festere Gestalt annähme.

— In der Besprechung der Danktelegramme, die als Antwort auf die Huldigungs-telegramme des deutschen Katholikentags vom Kaiser und vom Großherzog von Baden eingegangen sind, wird von Centralblättern auf den warmen Ton und die individuelle Färbung des Telegramms des Großherzogs von Baden hingewiesen, das im Gegensatz steht zu dem von Herrn v. Lucanus im Auftrage des Kaisers abgeschickten, welches über den gewöhnlichen Rahmen nicht hinausgeht und wie üblich nur enthält: „Majestät haben entgegenzunehmen gerahmt“ und „Majestät lassen danken“. Das Jubiläumsgedächtnis von Herrn v. Lucanus verläßt Danktelegramme wird nach der „Köln. Volksztg.“ scharf illustriert durch einen Vorgang, der sich bei Gelegenheit der in Bonn am 29. Juni veranstalteten Papstjubelfeier zutrug. Dort hatte Generaloberst v. Loe die vielörterte Rede gehalten, als Antwort auf die Auslassungen der Presse über die ebenjoviel besprochene Rede des Kaisers in Aachen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch ein Huldigungs-telegramm an den Kaiser gefandt, der sich damals in Kiel befand. Auf dieses Telegramm sandte der Kaiser persönlich ein langes warm gehaltenes Danktelegramm an die Adresse des Fhr. v. Loe. Herr v. Lucanus, der sich zur Zeit in Berlin befand, hatte nun offenbar von dem Telegramm des Kaisers keine Ahnung, denn tags darauf lief bei Fhr. v. Loe ein weiteres Telegramm aus Berlin ein des Inhalts, der Kaiser lasse halbbolsche danken und zum Schlusse wörtlich: „Auf allerhöchsten Befehl v. Lucanus“. Einige Stunden später erhielt aber Fhr. v. Loe ein zweites Telegramm von Herrn v. Lucanus, er (Fhr. v. Loe) sollte das von Herrn v. Lucanus abgeschickte Telegramm „als nicht geschehen“ betrachten. Herr v. Lucanus hatte offenbar in der Zwischenzeit Kenntnis davon erhalten, daß der Kaiser bereits persönlich seinen Dank ausgesprochen hatte. Die „Köln. Volksztg.“ erklärt, sie begnüge sich für heute mit der Frage: Sollte vielleicht die Antwort auf das Huldigungs-telegramm der Mannheimer Generalversammlung der Katholiken Deutschlands ebenfalls auf alleinige Rechnung des Herrn v. Lucanus kommen?

— (Militärische Strafverfügungen.) Leutnant George, bisher im Feldartillerie-Regiment Nr. 1, ist in Folge der Demonstration in Gumbinnen in das Pommerische Trainbataillon Nr. 2 nach Altdamm verlegt worden. Wie wir aus einer militärischen Zustchrift in der „Tägl. Rundschau“ erfahren, wird insbesondere die Verlegung zum Train als Strafe aufgefaßt. Danach scheint man in dieser Truppe eine Art Correctionsanstalt für besorgungsbedürftige Offiziere zu sehen. Nach unserer Auffassung der militärischen Verhältnisse und dem Charakter des Volkstheaters ist es mit der Würde der Armee unvereinbar, eine ganze Truppe mit diesem Makel zu befehlen. Niemand kann sich bei der Wechsellagerung seinen Truppen- theil ausprechen. Unter solchen Umständen wirkt es auf einen jungen militärischen Mann nicht gerade erhebend, seiner Dienstpflicht bei einem Trainbataillon genügen zu müssen, wo er so und so viele „Strafverlegte“ Offiziere zu erwarten hat. Sollte es wirklich kein anderes Mittel geben, um strafwürdigen Offizieren die Strenge der Disziplinar- gewalt fühlen zu lassen, als solche, die geeignet sind, eine ganze Truppe biosustellen? Hoffentlich weiß der Herr Kriegsminister im Reichstage darüber eine bessere Antwort zu geben, als der militärische Berichterstatter der „Tägl. Rundschau“.

— Berichte über die politische Thätigkeit der polnischen Geistlichen hat nach polnischen Blättern Oberpräsident v. Bitter eingefordert. Er hat die Landräthe der Provinz Posen aufgefordert, über die politische Thätigkeit der einzelnen polnischen katholischen Geistlichen, selbst 20 bis 30 Jahre zurück, Bericht zu erstatten und staatsfeindliche Kundgebungen zu registriren.

## Volkswirtschaftliches.

Der Mangel an Schlachtwiech und die daraus entstehende Vertheuerung des Fleisches wird jetzt auch von konservativen Organen unumwunden zugegeben. Die „Dre ed. Nachr.“, das Hauptorgan der sächsischen Konservativen, erhalten von sachkundiger Seite eine Zustchrift, in der es u. a. heißt: „Was in dieser Angelegenheit speziell Dresden anlangt, so ist der Auftrieb auf dem biesigen Centralschlachthofe im Laufe der letzten Jahre allmählich geringer anfaßt härter geworden, obgleich die Einwohnerzahl der sächsischen Residenz ohne Unterbrechung erheblich gemachsen ist und demzufolge der Fleischconsum bei gesunden Verhältnissen zugenommen haben müßte. Hiermit dürfte klar und deutlich bewiesen sein, wie dringend notwendig das Definiren der Grenzen sowie die Herabsetzung der Zölle zum Zwecke leichter und billiger Einfuhr von Schlachtwiechern aller Art ist, weil die deutschen Viehzüchter und Mäher thatsächlich sich nicht in der Lage befinden, den Bedarf decken zu können“. Da das konservative Organ die Zustchrift ausdrücklich als von sachkundiger Seite herüber einleitet, darf man annehmen, daß es die Auffassung des Verfassers theilt. Wird es nun aber auch ethlicher Weise die entsprechenden politischen Konsequenzen ziehen?

— In der nationalliberalen „Straßburger Post“ wird geschrieben, daß in der Industrieabth. Mühlhäusern das Pfund Kalbfleisch nicht unter 1 Mk. zu haben ist, und die bessere Qualität sogar 1,10 bis 1,20 Mk. kostet; das Pfund Schweinefleisch kostet 80 Pf., Hammelfleisch 80 Pf., bis 1 Mk. und das Rindfleisch 68 bis 80 Pf. Auch die Preise für Wurstwaren sind bedeutend in die Höhe gegangen, sodas nicht nur die zahlreihe Arbeiterkategorie, sondern bei dem keineswegs gänzligen Geschäftsgang, sondern auch die gesamte Beamtenkategorie, wie überhaupt der kleine Bürgerstand sehr unter diesen hohen Fleischpreisen zu leiden hat. „Senkrecht der Schweizerei und der französischen Grenze hingegen sind die Fleischpreise durchschnittlich 20 bis 30 pCt. billiger als hier.“

— Maßnahmen der Regierung zur Verinderung der Fleischvertheuerung sind bisher nicht bekannt geworden. Im Gegenheit hat die Behörde trotz unbefriedigender Fleischnot Anordnungen getroffen, die wenigstens für die Grenzbewohner die Noth noch heiliger zu müssen. Ebenso wie an der östlichen Grenze hat der „Mezer Jtg.“ zufolge an der französischen Grenze der Zollfreie Grenzverkehr mit Fleisch gegen früher eine erhebliche Einschränkung erfahren. Die Zollämter erhielten dieser Tage einen ministeriellen Erlas aus Straßburg, der den Zollfreien Grenzverkehr einer neuen Regelung unterzieht. Danach dürfen von den Grenzbewohnern nicht mehr als zwei Kilo Fleisch über die Grenze gebracht werden und das täglich nur einmal von einer und derselben Familie. Von jedem, der Fleisch über die Grenze bringt, muß der Nachweis erbracht werden, daß das Fleisch für seinen Bedarf bestimmt ist, und es ist nicht gestattet, für dritte Personen Bekannte oder Verwandte Fleisch über die Grenze zu bringen. Das Fleisch wird beanstandet und der Transporteur wegen Zoll-Defraudation in Strafe genommen.

— Eine Erhöhung der Fleischpreise um 10 Pf. für das Pfund hat auch in Ostrow die Schlächter-Innung angekündigt. In Ghenzinn hat eine von 178 selbständigen Fleischern besetzte Versammlung (150 aus der Stadt, 28 aus den umliegenden Orten) beschlossen, die Preise für Rind-, Kalb- und Hammelfleisch um 5 Pf. für Schweinefleisch um 10 Pf. für das Pfund zu erhöhen. Zur Begründung wurde nach dem „Chemn. Tagebl.“ angeführt, daß die anhaltend hohen Schlachtwiechpreise herbeigeführt worden sind durch Mangel an reitem Schlachtwiech. Die Steigerung der Preise für Schweine habe Mitte des Jahres 1900 begonnen und diese Preise haben jetzt eine solche Höhe erreicht, daß durch die Fleischverkaufspreise kaum noch die Einkaufskosten gedeckt werden. In Offenbach nahm die Stadtverordneten-Versammlung am Donnerstag einstimmig einen Antrag an, welcher den Oberbürgermeister beauftragt, die heftige Regierung um Schritte zur Aufhebung der Grenzsperr für Schlachtwiech beim Bundesrat zu ersuchen. In Fürth hat der Magistrat am Freitag einstimmig beschlossen, beim Staatsministerium wegen Aufhebung der Grenzsperr für den Viehverkehr zu petitioniren. In Würzburg beschloß der Magistrat, für sich und gemeinschaftlich mit den Städten Würzburg, Nürnberg, Augsburg und Fürth je eine Eingabe an das Staatsministerium zu richten um Gestattung der Einfuhr ausländischen Schlachtwiech. In Bayreuth faßte das Gemeindecollgium den einstimmigen Beschluß, bei der Regierung dahin zu wirken, daß die Grenzsperr für Schlachtwiech möglichst rasch aufgehoben werde. — Trotz all dieser Nachrichten mag es die „Dtsch. Tageszeitung“ von einem „Fleischnotzumel“ zu sprechen. Selbst der „Bund



**Gerstenstroh**  
verkauft  
**Eduard Klauss.**

**Urin**  
Untersuchung zur sicheren Erkennung und Befestigung aller eisdahl. inneren Erkrankungen, bei trübem Urin dringend nötig, nur Angabe von Person und Alter erforderlich, werden gewissenhaft als Spezialität ausgeführt von **H. Otto Lindner**, Apotheker und Chemiker, Dresden-N., chem. Laborat., Silbermannstraße 17.

**Verkaufsstelle**  
der allseitig beliebten und ganz vorzüglichen



**Max Richter.**  
Leipzig.  
Königlicher Hoflieferant,  
Nicht reich und in Original-Verpackung bei  
**Gustav Henner, Gutenberg 7.**  
**Gustav Schönberger (Nachf.)**  
Oscar Herz), Gottshardstr.  
Herrn. Kaditz, Burgstraße 13.

Die deutsche Lotterie. Die deutsche Lotterie. Die deutsche Lotterie.

**Ausstellungs-Lotterie**  
Bare Geldgewinne.

1 x 40 000 M. bar	= 40 000 M.
1 x 30 000 "	= 30 000 "
1 x 20 000 "	= 20 000 "
1 x 15 000 "	= 15 000 "
3 x 10 000 "	= 30 000 "
4 x 5 000 "	= 20 000 "
10 x 3 000 "	= 30 000 "
10 x 2 000 "	= 20 000 "
15 x 1 000 "	= 15 000 "
60 x 500 "	= 30 000 "
150 x 300 "	= 45 000 "
200 x 100 "	= 20 000 "
500 x 50 "	= 25 000 "
1000 x 30 "	= 30 000 "
2000 x 20 "	= 40 000 "
4000 x 10 "	= 40 000 "
10 000 x 5 "	= 50 000 "

17 956 Gewinne, aus 500 000 M.  
Lose à 1 Mark, Porto und Liste 30 Pf. extra, empfiehlt und versendet, auch unter Nachnahme, bei Mehrabnahme Rabatt.  
**General-Debit**  
**Ferd. Schäfer**  
Düsseldorf.

**Ia. Petroleum**

**Korff's** Salon,  
**Kaiseröl** Solaröl  
Lieferung in Flaschen mit 10 Liter Inhalt regelmäßig frei Haus.  
**Eduard Klauss.**

**Hoffscherelei.**  
Dente Mittwoch Schlachtefest  
Donnerstag  
hausgeschlachte Würst.  
**C. Tauch.**

**Grand Theatre Uferini.**  
Direction: Paolo Uferini.  
In der extra hierzu einger. Reichskrone  
Freitag d. 5. September 1902  
**Mysteriöse Demonstrationen**  
des weltberühmten, modernen  
**Fakir Paolo Uferini**  
mit seinen nur ganz neuen Geniation erregenden Experimenten von höchst dramatischer Interesse, sowie Vorführung der neuen, spiritistischen Wunder-Produktionen der Kunst und Wissenschaft.  
Nächtlichst bekannt und besprochen in der deutschen Wirt. Zeitschrift: „Heber Land und Meer“.

Großes Lager von feuer- und diebstahlsicheren  
**Geldschränken,**  
Geldschränke zum Einmauern, Casetten und alle sonstigen sicherheitlichen Apparate der Neuzeit. Ich besitze in Halle und Umgegend die Vertretung und Lager der bedeutendsten Geldschrankfabriken.  
**Adolf Schultze,** Schlossermstr.,  
Halle a. S., Merseburgerstr. 7.  
Gebrauchte Schränke nehme gern in Zahlung. Reparaturen und Transporte werden sachgemäß ausgeführt.

5 % Rabatt. Mitglied des 5 % Rabatt.  
**Rabatt-Spar-Vereins.**  
Anerkannt sehr solide und billige Bezugsquelle in  
**modernen und bürgerlichen**  
**Wohnungs-Einrichtungen**  
in amerik. Reihhaus, alt. Nagelbau, Eiche, ital. Fußbaum mit Gold etc. in den verschiedenen Stilarten.  
Auf unsere **Masterzimmer-Ausstellung** in modernen diesen Einrichtungen machen wiederholt aufmerksam.  
Um Besichtigung bitten  
**Gebr. Kroppenstädt,**  
Möbelfabrik. Halle a. S. Gr. Märkerstr. 4.

**Keinen Bruch mehr!**  
**10000 Mark Belohnung**  
Denjenigen, der bei Anwendung meiner Methode nicht von seinem Bruchheilung vollständig geheilt wird. Höchste Anzeigungen, Tausende Dankschreiben. Verlangt Ortsvorschriften von  
**Dr. M. Reimanns, Valkenberg 334, Holland.**  
Da Ausland, Briefe 20, Karten 10 Pfg.

**Was ist für alle Merseburger**  
**der schönste Ausflugsort?**  
Einzig und allein nur das  
**„Burgschloßchen“, Burg i. d. Aue.**  
Haltstelle der elektr. Bahn: Hauptbahnhof vor Annenndorf.  
Prachtvoller Garten, schöne Colonnaden,  
großer Tanzsaal und Regelpbahn.  
Für die gebrachten Herrschaften jeden Donnerstag Nachmittag  
**Damen-Kaffee-Kränzchen.**  
Spezialität: Altdeutscher Kaptsuchen.  
Es ladet ganz ergeben ein  
**Brano Meyer.**

**Blumenzwiebeln.**  
Ich mache auch in diesem Jahre auf meine großen Vorräte in Blumenzwiebeln aufmerksam, und kann ich selbige infolge günstiger Ernte in einer ganz vorzüglichen Qualität zu sehr mäßigen Preisen anbieten. Ich es meinen werthen Abnehmern in der Wahl leichter zu machen, habe ich gleich diverse Sorten für ein Beet passend zusammengestellt.  
**3. B.: 100 Stk. div. Zwiebeln, als Hyazinthen, Tulpen und Crocus, für 5 Mark.**  
Hyazinthen für Gläser oder Töpfe (zum Treiben) von 25 Pfennig an. Das An-treiben der Zwiebeln auf Gläser übernehme kostenlos.  
Hochachtungsvoll  
**W. Wittenbecher, Handlungsgärtner,**  
am Neumarktsthor 1.

Morgen Donnerstag  
**Schlachtefest**  
**E. Vogel, Sand 15.**  
Mittwoch  
**Schlachtefest.**  
Freitag Donnerstag  
**hausgeschlachte Würst.**  
**Friederike Vogel, Hofmarkt 9.**  
Freitag von 8 Uhr an Wellfleisch,  
abends Brat- und frische Würst.

**Berein der Gastwirthe**  
von Merseburg u. Umgegend.  
Freitag den 5. Sept., nachm. 8 1/2 Uhr,  
**Monats-Versammlung**  
in **Roye's Restaurant.** Der Vorstand.

**Sohenzollern.**  
**Aal in Gelée,**  
**H. Dichtenhainer.**  
Bereitschimmer ist noch einige Tage frei.  
Empfehle heute:  
**frische hantschl. Würst,**  
prima Halberst. Würstchen,  
frisch eingeel. Fluß-Mal  
in Gelée,  
**H. Kieler Fett-Büdlinge,**  
frisch geräuch. Serringe,  
frische Süße.  
**Max Schaefer**  
Unteraltenburg 1.

**Clavier-Musik,**  
auch mit Geige, wird angenommen.  
**J. Indorf,** große Ritterstraße 1, 1. Et.  
**Lehrling Oftern 1903.**  
Sobst rechtlicher Oftern mit guter Schulbildung findet leicht. Eltern unter günstigen Bedingungen Aufnahme als Lehrling. Bedingungen unter Vorlage letzter Schulzeugnisse und Väter in unj. Contor, Westfälischer Str. 20, erbeten.  
**Gebr. Wirth.**  
Ein Mann sucht Beschäftigung im Reich.  
Zu erfragen  
Unteraltenburg 21, Hof bart.

**Unabhängiges älteres Mädchen**  
sucht Aufwartung. Zu erfr. Wagnerstr. 2, I.  
**Einige junge Mädchen**  
suchen als Lernende für Damenschneidererei gesucht.  
Ebenso können sich noch einige junge Mädchen zur Erlernung des feineren Putzes melden.  
**Frau Elise Körber,**  
Gottshardstraße 36.

Ein echtes, junges  
**Diensmädchen**  
zu Altrem Ehepaar ohne Kind per 1. October gesucht  
**Amthausstr. 6, 1.**  
Einde tüchtiges Dienstmädchen. Reise vergütet.  
**Frau Schröder.**  
Groß-Giechstraße, Margarethenstr. 8.

**Eine Aufwartung**  
für die Vornachmittage wird gesucht. Zu erfragen bei **Frau Lehmann,** Seifengieß-, Hofmarkt.  
Ein jüngeres Mädchen als  
**Aufwartung**  
wird sofort gesucht.  
**Oelgrube 5, 1 Et.**  
Ein nicht zu junges  
**Mädchen,**  
mit guten Kenntnissen versehen, zum 1. October gesucht.  
**Schröder, Poststr. 6, 11.**

**Eine Aufwartung**  
sofort gesucht. Zu melden vorm. von 9-11 Uhr.  
**Schröder, Poststr. 6, 11.**  
Ein Heusch am Sonntag auf dem Wege von der Landstraße Str. bis zu den Leinwand Scheunen verloren gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben  
**Breitstraße 13.**

Strenge reelle und billige Bezugswelle! In mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!  
**Gänsefedern,**  
Ahnleuben, Schwannfedern, Schwannbann und alle anderen Sorten Bettfedern und Daunen. Wandt und beste Reinigung garantiert! Gute reelle Bettfedern 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.  
**Pecher & Co.,** Herford F Nr 16747  
in Westfalen.  
Proben u. Preislisten, auch über Bett-stoffe u. fertige Betten kostenfrei. Anfragen u. Preislisten per Postkarte erbeten!

Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

|| Halle, 1. Sept. Heute Vormittag zerfiel ein Mensch, anscheinend ein Bauarbeiter, auf dem Steinweg mit Vorzug die werthvolle Schaufensterscheibe eines offenen Geschäftes. Man hielt den anscheinend angetrunkenen Menschen fest, derselbe hatte sich die Hand erheblich verletzt und erklärte in frecher Weise, daß er die That mit Ueberlegung ausgeführt, um eingestekt und damit versorgt zu werden. — Der Stelmacher Gustav Herrmann von hier machte seinem Leben durch Aufschneiden der Pulsadern und Schlagader am Halse ein Ende. Schwermuth scheint das Motiv zur That gewesen zu sein. — Die Leiche der seit einigen Tagen vermißten Dienstmagd Marie Schlag von hier ist bei Gröllwitz aus der Saale gezogen worden. Was das junge Mädchen veranlaßt hat, in den Tod zu gehen, ist noch nicht recht festgelegt worden. — Von morgen ab eröffnet die sich jüngst hier gegründete Wach- und Schützengesellschaft ihren Betrieb d. h. sie läßt ihre unformirten Angestellten die Häuser und Geschäftsläden der Angestellten bewachen. Es haben sich eine ganze Anzahl Hausbesitzer und Geschäftleute angeschlossen.

† Naumburg, 31. Aug. Die feierliche Einweihung des auf dem sogenannten Burgschloß, etwa eine Wegstunde von hier, oberhalb des Dorfes Altmich auf dem rechten Ufer der Saale errichteten Bismarck-Gedenkbauwerks vollzog sich gestern Nachmittag bei günstiger Witterung in würdiger, schöner Weise. Es betheiligten sich an der Feier nicht nur die Mitglieder der Vereine, von denen die Anregung zum Bau ausgegangen war, sondern auch Vertreter der Kreis- und städtischen Behörden, der Kriegervereine der Gruppe Naumburg, des Realgymnasiums und Deputationen von nah und fern.

† Erfurt, 1. Sept. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend gegen Abend in Kohl's Restaurant am Anger. Das 16jährige Dienstmädchen Auguste Kolbe aus Schmira war damit beschäftigt, an Petroleummotor das Schwungrad in Bewegung zu setzen. Dieses erfaßte die Kolbe und zerquetschte ihr die Brust derartig, daß bald darnach der Tod eintrat.

† Gera, 1. Sept. Schwer verletzt wurde gestern im benachbarten Frankenthal der einige wamäßig Jahre alte Väater Zimmermann. Er löste, als der Kriegerverein aus der Kirche kam, wo Festgottesdienst wegen des Sedanfestes stattfand, einen Kanonenschuß, wobei die Kanone zerbrach und dem 3. ein Bein zertritten wurde, so daß es sofort abgenommen werden mußte. Der junge 3. war selbst Soldat gewesen und noch nicht lange von der Truppe weg.

† Annaberg, 29. Aug. Bei einer Abendvorstellung, welche die Gracielike Aktengesellschaft dieser Tage in Arnstedt bei Annaberg gab, ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Die Geschwister Charlotte und Gertrud Weber, 10 und 12 Jahre alt, produzierten sich an dem ziemlich hoch angebrachten Schmeibere. Während sautaten sie während einer kurzen Pause auf die Zuschauer ab. Raum aber hatten sie wieder mit einer neuen Produktion begonnen, da sich ein Seil und die armen Kinder fürzten auf den harten Boden herab, wo sie, stark blutend, regungslos liegen blieben. Hilfsbereite Hände trugen die Verunglückten in den in der Nähe stehenden Wagen. Das ältere Mädchen hatte beide Arme gebrochen und eine flache Wunde am Kopfe erhalten. Dem jüngeren ist ein Handgelenk fast vollständig zerquetscht worden.

† Werben, 30. Aug. Innerhalb 12 Stunden zwei große Schadenfeuer hatte unser sonst so friedlicher Ort zu verzeichnen. Gestern Abend brannte die wohlgefüllte Scheune des Gutsbesizers W. Matthäus vollständig nieder und ebenso erging es heute früh der großen massiven Scheune des Gutsbesizers H. Schumann hieselbst. In beiden Fällen wurde jedoch durch thätigste und rastlose Einschreiten der Rettungsmannschaften eine weitere Ausdehnung des Feuers glücklich verhütet. Der Schaden ist in beiden Fällen bedeutend, die Ursache bis jetzt unbekannt.

† Frankenberg (Agr. Sachsen), 29. Aug. In dem nahen Barochsdorfe Mühlbach hatten die Frau und eine 16jährige Tochter des Schmieders Dvo Främcher ein Bilzgericht, meist aus Steinpilzen bestehend, genossen. Am anderen Tag trat bei beiden Personen schwere Krankheit ein. Trotz ärztlicher Hilfe ist das junge Mädchen unter großen Schmerzen gestorben, während Frau Främcher noch hoffnungslos darnieder liegt.

† Ronneburg, 1. Sept. Die Einweihung der Bismarcksäule auf der Neuen Höhe gestattete sich in Folge des herrlichen Wetters zu einem großartigen Volksfeste. Ueber 6000 Theilnehmer hatten sich aus allen Gegenden des altenbairischen Landes und aus den angrenzenden Gebieten eingefstellt. Kanonendonner und Trompetengeschmetter

verfländeten den Beginn des Festes, an dem auch der Staatsminister v. Helldorf und Staatsrath Dr. Stöhr theilnahmen. Verschiedene Gesangsvereine wirkten mit. Die Fehrbre hielt unser Bürgermeister Dr. Hiller. Am Abend schloß ein Fackel- und Laternenzug, der sich von Neust nach der Höhe bewegte, wo ein Feuerwerk abgebrannt wurde, das Feft.

† Leipzig, 1. Sept. Die Michaelismesse hat gestern unter günstigen Auspicien ihren Anfang genommen. Das schöne Wetter hatte unzählige Besucher vom Lande in die Stadt gelockt, und auf der Schaubudenmesse wimmelte es förmlich von Menschen. Auch die innere Stadt bot ein kuntelebtes Bild, wie stets bei Beginn der Erntemesse. Das typische Aussehen der Großmesse wird indes die innere Stadt und der Messpalast erst von heute, Montag, an bieten.

† Ditzsch, 31. Aug. Im benachbarten Zaichen wurde gestern der auf dem Weßelgange befindliche Velesträger Fischer vom Blig erschlagen; er war sofort todt. Fischer, der etwa 25 Jahre alt und nicht verheiratet war, hatte in der Wohnung des Gutsbesizers Hummich vor dem Regen Zuflucht gesucht, als dort der Blig einschlug. Zwei noch in dem Zimmer befindliche Personen waren einige Zeit betäubt, kamen aber mit dem Schrecken davon.

Localnachrichten.

Merseburg, den 3. September 1902.

\*\* Die Feier des Sedanfestes nahm auch diesmal, soweit sie öffentlich in die Erscheinung trat, den üblichen Verlauf. Der hiesige Keltene Kriegerverein veranstaltete am Montag Abend einen großen Zapfenstreich, der unter Vorantritt der Stadtkapelle unsere Hauptstraßen durchzog und eine zahllose Menschenmenge auf die Beine brachte. Kinder mit bunten Laternen ständen truppweise auf Straßen und Plätzen, Rotten halbwüchsiger Juben oder größerer Schulfrauen ließen Feuerwerkskörper und Illuminationsstreichhölzer los und machten sich damit meist in hohen Grade lästig; auf dem Gottshardsteige knatterte und frachte es bis gegen 11 Uhr nachts. Hier brannten einige patriotische Mäuler aus der Dammühle auf einem größeren Fischerfabrik ein stautliches Feuerwerk ab und neben damit den Anwohnern ein ergötzliches Schauspiel. Gestern Vormittag wurde in unseren städtischen Schulen während einer Stunde der Bedeutung des Tages in würdiger Weise gedacht und darauf den Kindern freigegeben. Das fönligliche Domgymnasium hielt zu Ehren des Tages unter der Leitung des Herrn Turnlehrers Ketteibusch ein Schauturnen ab, das die Eltern der Schüler und Freunde der Anstalt zahlreich auf dem Turnplatz derselben zusammengeführt hatte. Seitens der hiesigen Krieger- und Landwehvereine wurden, wie alljährlich, durch Deputationen Kränze am Kriegerdenkmal niedergelegt. Eine besondere Sedanfeier, bestehend in Konzert, Theater und Ball hatte der Keltene Kriegerverein bereits am Sonntag Abend in der „Reichskrone“ veranstaltet; gestern Abend folgte im „Tivoli“ ein gemeinschaftlicher Commers, zu dem der Vorsitzende des Kreis-Kriegerverbandes Merseburg, Herr Landrath Graf d' Haußonville, im Namen der hiesigen Krieger- und Militärvereine eingeladen hatte und über dessen Verlauf wir morgen berichten werden.

† Französische Geographie. Wenn seit dem Kriege von 1870 der Unterricht in der Geographie auch in Frankreich wesentliche Fortschritte gemacht hat, so tauchen doch von Zeit zu Zeit immer wieder Aeußerungen auf, welche darauf schließen lassen, daß dieser Fortschritt zum großen Theil doch rein äußerlich ist und daß geographische Kenntnisse noch nicht zu den Vorzügen der Franzosen gehören. Ein ergötzliches Beispiel dieser mangelhaften Kenntnis giebt der frühere Ministerpräsident Emile Ducloux, der bekanntlich den Anstoß zum Ausbruch des Krieges 1870 gegeben hat. In einem Artikel über die Zusammenkunft zwischen Napoleon und Bismarck in Biaritz, welchen die diesjährige Nummer der „Revue des Deux Mondes“ (einer französischen Rundschau) brachte, macht derselbe über Manteuffel, den damaligen preussischen Statthalter von Schleswig, folgende Bemerkungen: „C'était une figure fort originale que celle de ce général. Espèce de chevalier-moine, il n'usait à ses fonctions militaires celles de chanoine prebendier de Mersebourg (Westphalie)“ das heißt auf deutsch: „Die Gestalt dieses Generals war eine sehr eigenartige. Als ein Art Ritter-Mönch vereinigte er mit seinen militärischen Obliegenheiten diejenigen eines Stiftsbergern von Merseburg (Westfalen)“. Also Merseburg liegt in Westfalen! Wenn Ducloux, einer der 40 Unsterblichen der französischen Akademie, seinen Atlas dazwischen hatte, den er zu Rathe ziehen konnte, so hätte sicherlich jeder Schüler

eines Gymnasiums ihm die richtige Auskunft geben können. Und einen solchen Schnitzer läßt die Redaction einer Zeitschrift von dem Ruf der „Revue des Deux Mondes“ ruhig passiren! Noch ergötzlicher ist aber der historische Schnitzer, der in der Bezeichnung eines „chevalier-moine“ liegt. Also Manteuffel ist eine Art Ritter und Mönch gewesen, und zwar nur, weil er Domherr zu Merseburg war. Ducloux hat eben keine Ahnung davon, daß die Domherrnstellen lediglich Einkünfte sind, die Ministern, Generalen und anderen Würdenträgern zugetheilt werden, um ihr Einkommen ohne irgend welche Gegenleistung zu erhöhen als Anerkennung für geleistete Dienste. Manteuffel ein Mönch, obwohl er Protestant war! Die Leichtfertigkeit, mit der Ducloux sein Vaterland 1870 in den Krieg trieb, scheint ihm auch in seinen alten Tagen noch nicht verlassen zu haben.

\*\* Der September hat nunmehr seinen Einzug gehalten. Als „Scheidend“, als die Zeit des Scheidens des Sommers bezeichnend ihn unsere Mitvorden, als den Monat, der uns in die Dämmerung des Herbstes hineinführt und den ersten Sieg der Finsterniß über das Licht bringt. Noch ist das Tagesgehirn mächtiger als die Nacht, aber immer mehr muß es zurückweichen, bis am 24. September die Kräfte der beiden Parteien gleich sind und von diesem Termin an, mit dem offiziellen Anfang des Herbstes, die Nacht als Siegerin auftritt. In diesem Jahre sieht man dem September mit großen Erwartungen entgegen, denn es soll sich zeigen, ob der Nachfolger des Sommers das schlimme Beispiel, das ihm dieser gegeben hat, nachahmen wird oder ob er sich bemüht, diesmal, soweit sie öffentlich in die Erscheinung trat, den üblichen Verlauf. Der hiesige Keltene Kriegerverein veranstaltete am Montag Abend einen großen Zapfenstreich, der unter Vorantritt der Stadtkapelle unsere Hauptstraßen durchzog und eine zahllose Menschenmenge auf die Beine brachte. Kinder mit bunten Laternen ständen truppweise auf Straßen und Plätzen, Rotten halbwüchsiger Juben oder größerer Schulfrauen ließen Feuerwerkskörper und Illuminationsstreichhölzer los und machten sich damit meist in hohen Grade lästig; auf dem Gottshardsteige knatterte und frachte es bis gegen 11 Uhr nachts. Hier brannten einige patriotische Mäuler aus der Dammühle auf einem größeren Fischerfabrik ein stautliches Feuerwerk ab und neben damit den Anwohnern ein ergötzliches Schauspiel. Gestern Vormittag wurde in unseren städtischen Schulen während einer Stunde der Bedeutung des Tages in würdiger Weise gedacht und darauf den Kindern freigegeben. Das fönligliche Domgymnasium hielt zu Ehren des Tages unter der Leitung des Herrn Turnlehrers Ketteibusch ein Schauturnen ab, das die Eltern der Schüler und Freunde der Anstalt zahlreich auf dem Turnplatz derselben zusammengeführt hatte. Seitens der hiesigen Krieger- und Landwehvereine wurden, wie alljährlich, durch Deputationen Kränze am Kriegerdenkmal niedergelegt. Eine besondere Sedanfeier, bestehend in Konzert, Theater und Ball hatte der Keltene Kriegerverein bereits am Sonntag Abend in der „Reichskrone“ veranstaltet; gestern Abend folgte im „Tivoli“ ein gemeinschaftlicher Commers, zu dem der Vorsitzende des Kreis-Kriegerverbandes Merseburg, Herr Landrath Graf d' Haußonville, im Namen der hiesigen Krieger- und Militärvereine eingeladen hatte und über dessen Verlauf wir morgen berichten werden.

\*\* Ein tolles Wetter sagt Halb für den September voraus. Vom 1. bis 8. Sept. soll das Wetter regnerisch sein, doch, so meint Halb, sind die Niederschläge spärlich und nie sehr verbreitet. Der 2. Sept. ist ein kritischer Termin 1. Ordnung. In der Zeit vom 9. bis 18. Sept. erwartet Halb sehr trockenes Wetter. Die Temperatur steigt allmählich und soll um den 12. Sept. ungewöhnliche Höhe erreichen. Zu dieser Zeit würden im Süden und Westen auch Gewitter auftreten, die einigen Regen bringen. Darauf sinkt die Temperatur wieder bis zur normalen, der Jahreszeit angemessenen. Der 17. Sept. ist ein kritischer Termin 1. Ordnung. Die Tage vom 19. bis 24. Sept. bringen allenthalben Regen. Stellenweise erwartet Halb in den ersten Tagen auch Gewitter. Auffallend kalt sollen die Tage vom 25. bis 30. Sept. sein. Der Regen nimmt allmählich zu und erreicht in den letzten Tagen eine große Verbreitung. — Das sieht bös aus. Aber Halb hat schon manchmal vorbeigerathen.

\*\* Eine internationale wissenschaftliche Ballonfahrt findet am Donnerstag, den 4. September, in den Morgenstunden statt. Es steigen bemannte und unbemante Ballons auf in Crappes, Paris, Straßburg i. G., München, Wien, Budapest, Krakau, Bath, Berlin, Petersburg, Moskau, Boston u. S. A. Der Führer eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruction gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet. Auf eine vorläufige Behandlung des Ballons und der Instrumente wird besonders aufmerksamt gemacht. Um Verhütung zu vermeiden, wird darauf hingewiesen, daß alle Hülfsleistungen beim Landen eines bemannten Ballons besondere Vergütungen bezahlet werden, deren Höhe jedesmal von dem Ballonführer festgesetzt wird.

\*\* Der Maschinen-Technische Verein Halle a. S., welcher auch mehrere hiesige Herren zu seinen Mitgliedern zählt, hält am Sonnabend den 6. d. M. seine September-Hauptversammlung in unserer Stadt im Restaurant Bellevue ab. Unter Anderem hält Herr Ing. Siefert-Halle einen Vortrag „Ueber die Fabrication schmiedeeiserner Röhren“. Gäste sind höflich eingeladen und willkommen.

\*\* Der berühmte Auerbäckmeister Herr Paolo Uferini, welcher demnächst seine Tournee durch Thüringen antreibt, wird auch in unserer Stadt zu einem Gastspiel eintreffen. Die Leistungen des Herrn Uferini sind keine gewöhnlichen, sondern sie grenzen

an das Wunderbare. Selbst die Theatermühen werden Erholung in der natürlichen Magie und mit Hilfe derselben in den Erscheinungen der Phantasie magorien finden, der Herr Paolo Ufferni nicht mit maßvoller Kritik, sondern mit einer vollendeten Kunstübung und mit der dem gebildeten Künstler geltenden bescheidenen Artigkeit vorführt. Seit Carlo Boscos Produktionen hat man derartige Kunstleistungen noch nie wieder gesehen. Alles, was das Zartgefühl gebildeter Zuschauer beleidigen könnte, ist hier vermieden. Uffernis Wunderproduktionen beruhen größtenteils auf der Kenntnis und Benutzung gewisser Naturkräfte und auf Bekanntheit und Anwendung besonderer wissenschaftlicher Disziplinen, wie namentlich der Physik, Chemie, Mechanik, Optik, Mathematik und Elektrizität. Durch schnelles Einströmen des Unerwarteten wird der Zuschauer angenehm überrascht, er weiß, daß die unbegreiflich scheinenden Kunstleistungen aus bloßen Täuschungen beruhen, aber er empfängt einen interessanten Stoff zum Nachdenken. Wir können die Vorstellungen jedermann auf das Wärmste empfehlen.

### Aus der Kreisreise Merzbürg und Oerterfeld.

8. Dirmenbrun, 30. Aug. Das Brunnenseff des Königl. Soolbades findet am 21. und 22. September statt.

8. Freyburg, 30. Aug. Herrn Fabrikbesitzer Bernhard Otto, Wittinhaber der Firma Klotz & Förster hier, ist von Sr. Majestät dem König der Charakter als Königl. Commerzienrath verliehen.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 25. Januar, am 3. September 1877, fielen die berühmten französische Staatsmann und Geschichtsschreiber Thiers, einer der bedeutendsten Franzosen der Neuzeit, und einer der eifrigsten Politiker der Geschichte. Obgleich glühender Patriot, gehörte er 1870 zu den wenigen, die sich gegen den besessenen Krieg ansprachen, weil er die Folgen für Frankreich voraussehen wollte. Thiers hat Unglück über das Land heraufbeschworen, was gehörte er wieder zu denen, die für die Wiederkehr mit Energie eintraten und im Interesse des Landes die Möglichkeit steten, um schließlich glänzende Friedensbedingungen zu erhalten. Nach dem Frieden war Thiers Präsident von Frankreich. Er wird hochgeachtet von den Franzosen, die ihn auch heute noch als einen der tüchtigsten Männer in Ehren halten.

### Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 3. Sept. Norden: Regen, bewölkt, zumeist heiter, etwas Regen, Temp. wenig verändert. — Mittel- und Süddeutschland: Ziemlich heiter, trocken, theilweise Nebel, Nacht etwas kühl, Tag ziemlich warm. — 4. Sept. Fortdauer der gleichen Witterung.

### Bermischtes.

(Zwei tödtliche Unfälle beim Adfahren) werden gemeldet. Auf der Ampejaner Straße, die bekanntlich eine der schönsten Seitenstraßen der Welt ist, fuhr ein Radfahrer, der 25jährige Lehrer Hans Wacker, an der Straßenecke bei Kautelstein gegen die Widungsmauer und wurde über die Mauer hinweg in den Abgrund geschleudert. Der Unglückliche brach sich bei dem Sturze Genick und Hüfte und war augenblicklich todt. Ein Begleiter Wackers brachte die Trauernde nach Cortina, wo von ans her ein Commis aus den Hüttenort abging, welche den Leichnam in Sicherheit brachte. — Ferner wurde der Mann für Hermann aus Hildburghausen auf der Landstraße bei Weiskirchen bei einem Zusammenstoß mit einem Kohlenwagen überfahren und getödtet.

(Für die Armen Berlins) hat der König von Preußen dem Oberbürgermeister Köhler durch die italienische Botenamt gethan und hier übermitteln lassen. — (Die Mitglieder des Reichstages) mit ihrer Familienangehörigen hatten bei dem großen Gartenfest im Park von Wabersberg in dem Garten des gegenüber belegenen südlichen Schlachtfeldgebäudes Plätze eingenommen, um von dort aus die Lühelbeachtung in Angenblick zu nehmen. Der Steuerinspektor geriet in große Verlegenheit, als sich plötzlich der hochwürdige Bischof bei ihm anmeldete, denn er hatte die schönen Plätze am Wabersberg bereits für schweres Geld an Privatpersonen vermerkt, welche nun dem Bischof das Geld räumen mußten.

(Der Würder der Frau Jüner) in Potsdam ist, nachdem die Wände, die er sich beigebracht hatte, eingestürzt, verhaftet, am Sonntag aus dem Bonndener südlichen Krankenhaus nach dem dortigen Untersuchungsgefängnis gebracht worden. Wagner hatte es im südlichen Krankenhaus fertig gebracht, die Wachen, mit denen er auf seinem Zeit wegen seiner Ungehörigkeit und zur Verhütung eines weiteren Selbstmordversuchs angeknüpft war, zu frengen. Ein Gefängniswache der Warden sofort in Hefen gefügt.

(Der Erzherzog) von Oesterreich hat nach einer Weidung aus Schloß Hohenburg am Sonntagabend bei der Rückkehr von der Jagd das rechte Schienbein gebrochen. Das Allgemeinbefinden des Erzherzogs ist gut.

(Engländer) Auf der Schönen Ebenen (Nordamerika) ist bei Berry ein Jagd entzweit. Der Jäger und etwa 25 farbige Jäger wurden getödtet, der Bezoottführer und der Heizer wurden schwer verletzt und etwa 25 Passagiere verlegt.

(Verhaftung wegen Betrugs.) In Bensachthaus Hödt a. M. wurde der Rechtsanwält Langer auf Anordnung des Wiesbadener Untersuchungsrichters wegen Betrugs und Unterschlagung verhaftet. Es soll sich um eine größere Summe, man spricht von 6000 — 70000 M., handeln.

(Rudolf Virchow) ist am Sonntagabend mit seiner Familie aus Harzungen in Berlin eingetroffen. Bei der

Ankunft dabeist lag Virchow sehr lebend aus. Am Sonntag waren sämtliche Familienmitglieder um das Krankenbett versammelt. Die Nacht zum Montag hat Virchow ruhig verbracht. Am Morgen um 10 Uhr ist der Puls zu 120, am Montag eine Besserung nicht eingetreten. Der Patient schläft viel und läßt sich in irgend einer Stellung am bequämlichen. Ein Husten, in dem er in seinem Zimmer gefahren werden kann, wurde am Montag in die Wohnung des Patienten geschickt. Wechselt Dr. Ruge jetzt die Behandlung des geliebten Weichen.

(Erkrankung.) In Fort Eufach sind in Folge eines heftigen Sturms ein Segelschiff gestrandet. Zwei Schiffsdampfer sollen gekentert sein.

(Ein Bombenattentat) wurde am Sonntagabend in der Ortschaft Selthal auf den Fabrikbesitzer Max Ritter v. Gutmann aus Altmont in Oberkassel verübt. Herr v. Gutmann wurde nur unbedeutend durch Oberförster Sobotta, der ihn begleitete, dagegen sehr schwer verletzt. Der Mann selbst, welcher die Bombe gesteuert hatte, ist glücklich verschmelt und sofort gefangen worden. Es ist ein Ingenieur Hugo Scholz, der früher in Gutmannschem Kohlenwerk bei Mühlbach-Hirau beschäftigt war. Er wurde vor fünf Jahren entlassen, erhielt aber eine Arbeitsbescheinigung und Pension. Doch bemühte er sich in letzter Zeit eifrig, wieder angestellt zu werden. Gutmann ließ ihn aber unbedingt abweisen. Man weiß jedoch von seinem Conflikt, der das Attentat erklärlich machen würde. Scholz soll aber immer ein sehr exaltierter Mensch gewesen sein. Bonnt die Erkennung, die Vorgesetzte hatte gefügt war, ist noch nicht bekannt. Man hat es nicht gewagt. Das Ergebnis der Untersuchung einer zweiten Bombe, die im Keller des Schloß im Selthaler Hotel vorgefunden wurde, wird vom Gericht geheim gehalten. Nach späteren Meldungen ist der durch die Splitter der Bombe schwerverletzte Oberförster Sobotta gestorben. Vor dem Tode hatten die Ärzte dem Unglücklichen außer einem Fuß auch ein Hand amputirt.

(Ein Sturm und seine Opfer.) Ein furchtbarer Sturm wüthete, wie ein Privattelegramm der Wagn. Z. mittelt, in der Gegend (Südwestküste von Afrika, im östlichen Theile des Kaplandes, nicht zu verwechseln mit der Delagoabai, die nördlicher liegt), 38 Schiffe aller Arten sind gekentert. Einige Segelschiffe gerieten in Gefahr, andere wurden durch den Verlust an Menschenleben sehr groß ist.

(Ein Dampfkegel explodirte) Sonntag Nacht in der Ritters-Brauerei in Schwellingen auf bisher unangefasste Weise; das Kesselhaus wurde in einen Schuttbaufen verwandelt und ein in der Nähe sitzendes Ochs eingeschleift. Bei der Explosion kam ein Arbeiter ums Leben, ein anderer wurde schwer verletzt.

(In Folge von Brandstiftung) sind in dem ungarischen Dorfe Gopogaja Nad (Komitat Zemplin) bei heftigen Sturm gegen 100 Häuser übergebrannt.

(Der Kaiser) empfing am Sonntagabend Vormittag gleich nach der Parade den Kameraden Vorkämpfer des Mangas. Der Kaiser mit seinen beiden Söhnen Rudolf und Richard im königlichen Schloße. Er unterhielt sich mit Mangas Bell englisch und fragte ihn dabei nach den Verhältnissen in Kamerun und wie es ihm in Deutschland und Berlin gefallen habe. Auch nach dem Eindruck, den die Truppenparade auf ihn gemacht habe, erkundigte sich der Kaiser. Er berichtete dann die Ereignisse und sagte, wie es ihm in Kamerun gefallen sei. Rudolf Bell, den ältesten Sohn Mangas, sprach er deutsch an und fragte ihn, welche Schulen er bei uns besucht habe. Endlich wurde der Kaiser sich auch dem jüngeren Sohn Richard, einem zwölfjährigen Knaben, zu, und es machte ihm offenbar Vergnügen, als der Junge auf seine, des Kaisers, Entschuldig, was dem jungen wolle, frisch und frohmüthigwortet: „Dank! Majestät!“

(Ein neuer Luftausbruch in Mittelamerika.) Nach einem Telegramm aus Managua in Nicaragua wurden wieder harte, von Vulkan Masaya folgende Detonationen gehört. Seelen berichten, im mexikanischen Golf hätten sich an Stellen, an denen das Wasser früher 1/2 englische Meile tief war, 11 Meilen ergeben. So betrage die Wassertiefe 175 Meilen südlich von dem mexikanischen Golfen nur noch zehn Faden, während sie früher 300 betragen haben. Man bringt diese Erscheinung mit dem Erdbeben in West-Indien in Zusammenhang.

(Engländer) In Somabens Nachmittags 12 Uhr wurden die Anlagen und Anlagen des Zuckerrüben-Schnellzugs. Er wurde hierdurch eine mehrstündige Betriebsstörung verursacht. Der Materialschaden ist bedeutend; verlegt wurde Niemand.

(Schiffsunfälle) Laut Bericht des Booten von dem in Hamburg einlaufenden Dampfer „City of Berlin“ hat derselbe auf der Höhe des ersten Fährhafens beim Doothenverleiten der ebenfalls einlaufenden englischen Dampfer „Sphonia“, mit Verlingen von Feuerbruch nach Hamburg gehend, angekratzt. Kapitän ist getödtet, die Mannschiff ist gerettet.

(In Florenz) ist nun doch ein allgemeiner Ausbruch ausgebrochen, auch die Pferdebediensteten freuten, ebensol ein großer Theil der Gasarbeiter und die meisten Lehrlingskinder. Der Bedienstetenstand ist jedoch gefestigt. Die Gasarbeiter ist militärisch besetzt. Am Sonntag betrug die Zahl der im Ausbruch befindlichen Arbeiterverbände 42. Die Gasarbeiter sind geflohen. Man legte die Untersuchungen fort, um den Ausbruch in der Metallwaaren-Fabrik in Bignone, der den allgemeinen Ausbruch hervorruft, zu untersuchen. Die Bevölkerung ist nach Angabe des „Reichlichen Bureau“ unruhig über den allgemeinen Ausbruch, weil derselbe in seinen Bekanntheit sehr zu der geringfügigen Angelegenheit, um die es sich in der Metallwaaren-Fabrik in Bignone handelt. Jeder öffentliche Platz in der Stadt ist durch eine Compagnie Soldaten besetzt und harte Kavallerie-Patrouillen ziehen durch die Straßen und die Vorstädte. Ruper einer großen Zahl von Soldaten, sind die eigenen Anlagen herstellten lassen, während die im englischen Kanal befindlichen Stationen von der Marconit-Gesellschaft eingerichtet wurden. Auf diese Weise ist jetzt eine gewisse Kette von Stationen zwischen der

Weier und dem Kanal geschaffen. — Von einer eigenartigen Anwendung der drahtlosen Telegraphie wird berichtet: Bei der letzten Reise des Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ des Norddeutschen Lloyd in Bremen nach New York besand sich der Sohn des früheren italienischen Premierministers, Marquis di Rudini an Bord, der mit der Regierung in Washington und den Leitern der Ausstellung in St. Louis, für die er Spezialabgeordneter ist, zu verhandeln hatte. Am zweiten Tage nach der Abfahrt von Southampton war er an Blinddarmentzündung erkrankt, und der Zustand des Patienten wurde so ernst, daß der Schiffarzt andruchte, er müsse sofort nach Ankunft des Schiffes in New-York ins Krankenhaus übergeführt werden. Da eine Verabreichung möglicher Weise eine schwere Verschlimmerung der Krankheit zur Folge haben konnte, wurde, als das Schiff auf der Höhe von Sagapona, König Island, war, mit dem Marconit-Apparat eine Depesche an Dr. Bails Privat-Hospital gefandt. Dort wurden sofort alle Vorbereitungen für die Empfangnahme und Aufnahme des Patienten getroffen, und als der Dampfer am Attophrie in Hoboken eintraf, stand bereits ein Ambulanz mit mehreren Ärzten bereit, den Leidenden aufzunehmen und ins Hospital zu überführen, wo unterdessen keine Genesung zu erwarten war. Es hätte dies wohl der erste Fall sein, daß die drahtlose Telegraphie zur See im Dienste der Krankenpflege angewandt worden ist.

(In der Ruinenstadt Symbabje) der Ruinenstadt Symbabos, sind neuerdings, bei der „Times“ gemeldet wird, verschiedene interessante Entdeckungen und Funde gemacht worden. Die Grabstätte ist vollständig ausgegraben worden und dabei hat man zwei in die Felsen gehauene unterirdische Gänge entdeckt, die von der Stadt zur Grabstätte führen. Der eine dieser Gänge ist 994 Fuß lang. Ferner hat man eine Treppe entdeckt und goldene Schmuckstücke und Topfgefäße gefunden. Symbabje — oder nach englischer Schreibart Simbabwe — war schon den alten Portugiesen bekannt, als diese nach die Inseln von Simbabwe waren. Dann war es verschollen, bis Karl Mauch es 1871 von Neuem entdeckte. Es war ein besitziger Platz zum Schutz der dortigen Goldgräber und Goldwäscher und wahrscheinlich von den Arabern angelegt, wovon einige wenige in phönizischer Sprache besagen und in ihm das Epithet der Bibel zu erkennen glauben, von dem Salomo das Gold zur Ausfertigung des Tempels in Jerusalem bezog.

(Die ersten 50 Kilometer der Westa-Wach) sind vollendet worden. Die ganze Länge der Bahn Marasfuss-Wesfa, die im Allgemeinen der Bürgerstraße folgt, beträgt 2000 Kilometer. Die Kosten für den Bahnbau sind auf etwa 30 Millionen Schilling veranschlagt. Da die türkische Regierung selbst nicht in der Lage ist, eine derartige Summe aufzubringen, so hat sie einen Ansuchen an alle Völkern des Ostens und Auslandes erlassen. Der Erfolg — bisher sind 11 Millionen Francs als freiwillige Beiträge zusammengekommen — heißt für das große Interesse der ganzen weltumspannenden Welt an dem Gelingen des Unternehmens. Daß der Bau der Westa-Bahn für die Türkei außerordentlich volkswirtschaftlich, politische und politische Vorteile mit sich bringen wird, ist nicht zu bezweifeln. Auch wird wohl die für die Gläubiger der Schuld der heiligen Stätten erleichtert.

(Ueber die Schiffsbraten als Weinbergvergnügen) wird aus Algier gemeldet: Ein Weinbergbesitzer aus Jemappes bewachte in der letzten Zeit große Bewässerungen in seinen Anlagen, die im November in den Gärten zu sehen. Er hatte in der letzten Warte auf und führte plötzlich die Gärten, die das eingetretene Wasser als von Menschen herabreichend begehrt und vor dem sie als gefährlich waren. Er zündete eine Fackel an und ließ einen wahren Bergzug von Schiffsbraten den Weinberg emporklimmen und sich an den Trauben glänzlich hin. Durch eine schnell aufgeworfene Erbauer ist die Fackel das weitere Verschärfen der Weinberge unmöglich gemacht worden.

### Neueste Nachrichten.

Strasburg i. E., 2. Sept. Der Stationsvorsteher der lothringischen Stadt Kersich verübte Selbstmord, indem er sich vor den Augen seiner Frau und seiner sechs Kinder die Kehle durchschmitt.

Hudapest, 2. Sept. Wegen des Streikes der Tischergesellen in Agram sollen zwölf von einem Agenten hier angeworbene Arbeiter dorthin abreisen, wurden aber von der sozialdemokratischen Partei daran verhindert. Eine 100 Arbeiter gelang es trotz polizeilichen Aufgebotes aus dem Bahnhof zu gelangen, wo sie die zwölf Arbeiter aus dem Wagen rissen und auf die Schienen warfen. Zwei derselben wurden schwer verletzt. Die Polizei verhaftete 20 Personen.

Agram, 2. Sept. Alends wiederholten sich die serbenfeindlichen Kundgebungen. Eine lobende Menge riß die Schilder an der serbischen Post herunter, zertrümmerte zahlreiche Fenster und verbotene die Polizei. Hierauf wurde Militär requirirt. Während die Tumultuanten in Straßenparaden gedrängt wurden, gelang es einer zweiten Schaar, ungehindert arge Beschädigungen an den serbischen Gebäuden vorzunehmen. Um 9 1/2 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt.

### Productenbörse.

Berlin, 1. Sept.  
Weizen 1000 k, sept. 165,75, Oct. 154,25 Dez 154,25 M.  
Hafer 1000 k Sept. 141,—, Oct. 137,75, Dez. 136,25 M.  
Haber 1000 k Sept. 136,—, M., Dez. 133,50 M.  
Mais 1000 k runder loch Sept. —, nom., M., 113,75 M. nom.  
Rübel 100 k October 51,20 December 50,— M.  
Spiritus 70er loco —, M.  
Unvertheilte feuchte warme Witterung und Ermittlung sehr schwerer Weizene blieben einflusslos. Die Stimmung für Weizen wurde gedübt. Weizen, Roggen und Hafer auf nahe Lieferung billiger, während spätere Schichten besseren Weizen lieferten. Roggen ist demnach überhöht. Rübel zeigte bei trübem Wetter keine wesentliche Veränderung. 70er Spiritus loch ohne Fuß wurde nicht umgelegt.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Hermsrigger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 206.

Mittwoch den 3. September.

1902.

Für den Monat September werden noch  
Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von  
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der  
Expedition entgegenzunehmen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

### Einige Glossen

#### zum Mannheimer Katholikentag.

Wenn nach altem Naturgesetz die Vögel gen  
Süden ziehen, auch über das sonnige Italien hinweg,  
dann giebt ihnen das Centrum seine Größe in Form  
von Resolutionen an den heiligen Vater in Rom mit.  
Der päpstliche Stuhl soll ja Dynastien überbauern.  
Das ist richtig. Aber mit den Dynastien an sich ist  
das Leben und Wesen des weltlichen Staats nicht  
erschöpft. Jäher, als das Haus Savoyen, dem noch  
ein recht langes Leben beschienen sein möge, ist die  
nationale italienische Staatsidee, in der  
es für die Weltlichkeit des Papstes keinen Raum  
mehr geben wird, trotzdem das deutsche Centrum all-  
jährlich in Rom seine Condolenzkarte abgibt. Das  
kostet nichts und macht Gindrud.

Nach einem fein angelegten Plan „modernisten“  
die Herren vom Centrum jetzt alljährlich den Ultra-  
montanismus. Der Katholik und das moderne. . . .  
so heißen die Thematik hier häufig. Die Logik hier-  
bei ist aber nicht so ganz modern; sie soll schon den  
ältesten Jesuiten bekannt gewesen sein. Die Ueber-  
heifer bei dieser neuesten Nüchternheit des politischen  
Katholismus in's Moderne sind einige Universitäts-  
professoren gewesen, von denen auch sonst ganz ge-  
bildete Leute jedenfalls noch nicht viel gehört haben.  
Die Grundlinien, die Herr Professor Dr. Braig  
für den Betrieb der Wissenschaft an sich auf-  
stellt, sind im großen und ganzen richtig. „Die  
Aufgabe der Wissenschaft ist die Erforschung der  
Wahrheit.“ Zur Wissenschaft gehört aber nicht nur  
Wissen, sondern auch Gewissen. Wer nicht Charlatan  
ist, hat dies Gewissen, d. h. den Respekt vor der  
Relativität alles Könnens, Respekt vor dem Gedanken  
der Genußfindung, Respekt vor dem Kulturdienst der  
Wissenschaft und der daraus resultierenden Pflicht,  
nur der Wahrheit zu folgen. Mit Herrn Prof. Dr.  
Braig's historischer Kennntnis scheint es indes recht  
schwach bestellt zu sein, sonst hätte er über Gallai  
besser informiert sein müssen. Die Kirche hat an  
diesem „beflagenswerten Ereignis“ — alle Schuld.  
Die Inquisitionsgerichte waren päpstliche Tribunale  
und die Urtheile fanden päpstliche Unterschriften.

Man hat in Mannheim gemeint, daß die liberale  
Jugend mehr Verständnis für das Centrum zeige  
als das Alter; mag sein; aber nicht in einem dem  
Centrum genehmen Sinne, wie man anzunehmen  
scheint. Die „Jugend“ hat etwas vom bismarckischen  
Kraßgedanken, der wohl manchmal an der falschen  
Stelle zum Ausdruck kommt, aber sich jedenfalls nicht  
einschlafen läßt. Dabei werden die Acten des  
Centrums auf die Dauer nicht den alten Kurswert  
behalten können. In dem Augenblick, wo sich die  
soziale Umbildung des deutschen Volkes vollzogen  
haben wird, dürfte auch dem Centrum das Jüngen-  
götterlein geläutet werden, trotz seines heutigen Macht-  
bestandes. Die Frage der Fülle und der nahe-  
liegenden Sozialpolitik ist heute schon ein  
gefährliches Subjektivitätsthema. Man hat es ver-  
standen, sich in Mannheim um diese Fragen herum-  
zudrücken. In Mannheim konnte man das, nicht  
aber in Berlin, wo das Centrum in dem bekann-  
ten Wallot'schen Bau wird Farbe bekennen müssen.

### Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der ungarische  
Ministerialerlass, wonach die Stadt Kron-

stadt in Siebenbürgen nun offiziell Brassó  
heißt, wurde nach dem „B. Z.“ von der Kronstädter  
Stadtvertretung mit Widerspruch aufgenommen.  
Professor Kassel betonte, die Kenntnissnahme von dem  
Erlaß erfolge unter tiefstem Bedauern und in  
blindem Gehorsam gegen das Gesetz. Der Vorsitzende  
bemerkte, der Magistrat werde nur das Gesetz ein-  
halten und nichts darüber hinaus thun. Im Privat-  
verkehr könne auch ferner der Name Kronstadt unbe-  
hindert gebraucht werden.

Rußland. Zur Russifizierung Finlands  
wird dem „B. Z.“ unterm Datum des 28. August  
aus Helsingfors geschrieben: Eine neulich erschienene  
Verordnung betreffend die Veröffentlichung von Gesetzen  
und Geboten der Regierung bezeichnet offen den  
russischen Text als den Originaltext aller das Groß-  
fürstenthum betreffenden Actenstücke. Die Gesetzes-  
texte in den Landessprachen sollen nur als Ueber-  
setzungen gelten. Die dem Generalgouverneur behufs  
der Russifikation zur Verfügung gestellten Kräfte  
werden unablässig vermehrt. Soboroff hat nunmehr  
zwei russische Gehilfen: für die militärischen Ange-  
legenheiten den General Durbin und für die Civil-  
verwaltung Finlands den russischen Juristen Deutrich.  
Gesetz und Herkommen zum Trotz werden zu Gou-  
verneuren der finnländischen Provinzen nunmehr aus-  
schließlich Russen ausersehen, welche selbstverständlich  
von finnländischer Gesetzgebung und finnländischer An-  
schauungsweise nichts begreifen und deshalb — wie  
es Raigorodow in der Provinz Nyland in hervor-  
ragender Weise gethan — lauter Verwirrung zu  
Stande bringen. Der bisherige Gouverneur von  
Ålborg, General v. Neidenberg, erhielt neulich seinen  
Abschied und wurde durch den russischen Staatsrath  
Majojew ersetzt. Jeglicher Versuch, von finnländischer  
Seite über Maßnahmen der russischen Beamten  
Klagen an den Thron zu richten, bleibt erfolglos  
und führt in der Regel nur zu weiteren Uebel-  
ständen. So wurde in diesen Tagen die Petition  
der Helsingforser Stadtverwaltung betreffend Ueber-  
griffe des Gouverneurs und des Polizeichefs am  
19. April (das heißt betreffend die berüchtigten  
Kosakenaufritte) vom Kaiser abschlägig beantwortet.  
Zugleich befaß der Monarch, die Durchführung der  
von den erwähnten Herren vorgeschlagenen haar-  
sträubenden Polizeireform in der finnländischen Haupt-  
stadt möglichst zu beschleunigen. Der Gouverneur  
von Åbo, General v. Kraemer, der am 18. April  
in Helsingfors anwesend war und dabei dem  
Gouverneur Raigorodow und dem Polizeichef Carl-  
stedt einige sehr vernünftige Rathschläge ertheilte —  
wie verlautet, hätte er ihnen gerathen, die Kosaken-  
haufen abkommandiren zu lassen — ist „wegen un-  
befugter Einmischung“ mit einem allerhöchsten Ver-  
weis bestraft worden. Zu erwähnen ist schließlich  
ein Schreiben des Ministers des Innern folgenden  
Inhalts: „Da es sich herausgestellt hat, daß übel-  
gestimmte Personen sich der Post bedienen, um  
periodische und andere Druckschriften regierungsfeind-  
lichen Inhalts zu verbreiten, hat der Minister es  
für nöthig befunden, den Postbeamten Finlands zu  
befehlen, in Fällen, wo Mittheilungen der Behörden  
oder anderweitige Umstände argwöhnend liefen, daß  
eine Postsendung derartige Schriften enthalte, in  
Gegenwart des Adressaten die betreffende Sendung  
zu erbrechen und die verbotenen Schriftstücke dem  
Provinzgouverneur zu überreichen.“

England. Chamberlain hat sich wieder ein-  
mal öffentlich hören lassen. In Birmingham wies  
er am Sonnabend in einer Rede anlässlich der Ver-  
leihung von Kriegsmedaillen auf den gegen die Re-  
gierung erhobenen Vorwurf hin, sie sei auf den Krieg  
nicht genügend vorbereitet gewesen. Er sagte, nach  
seiner Meinung werde das Land niemals die Kosten  
auf sich nehmen, die erforderlich seien, um immer  
auf einen Krieg vorbereitet zu sein. Es werde stets  
notwendig sein, sich an die Vaterlandsliebe des  
Volkes zu wenden, um für die Mängel des hänbigen  
Heeres einen Ersatz zu schaffen. Es sei hauptsächlich,  
wenn nicht gänzlich dem Beirathe der Freiwilligen

zu verdanken, daß England erfolgreich aus dem letzten  
großen Feldzuge hervorgegangen sei.

Türkei. In der Armenierfrage hat der  
Sultan nachgegeben. Dem armenisch gregorianischen  
Patriarchen Drmanian wurde am Sonnabend vom  
Hildiz-Palast mitgetheilt, daß das Traktat betreffend  
die Aufhebung der Ausnahme-Maßnahmen gegen die  
Armenier unterzeichnet worden sei. Drmanian hat  
in Folge dessen seine Demission zurückgezogen. —  
Zum neuesten russisch-türkischen Konflikt  
wird von russischer Seite bestritten, daß die Porte  
die verlangte Durchfahrt durch die Meerengen formell  
abgelehnt habe; es fehle in dieser Hinsicht Verban-  
lungen im Zuge, bei denen darauf hingewiesen werde,  
daß der bulgarische Torpedo-Offizier „Radjefcha“ unter  
denselben Umständen, nicht armirt und mit der  
Handelsflagge versehen, im November 1898 die  
Meerenge passiert habe.

Rumänien. Aus dem Geheimarchiv des  
rumänischen Generalkrabs sind, wie Wiener  
Blätter melden, wichtige Festungspläne ent-  
wendet und ins Ausland verkauft worden. Die  
entwendeten Pläne betreffen Befestigungen von  
Buzaref sowie die bestimten Lager umfassen Festschan-  
zungen in der Gegend von



isolation  
den ent-  
amantliche  
interdient  
fien unter  
hung soll  
harische  
nteressie  
st haben.  
Russeien  
geheimen  
d Afrika  
ependenz  
es der be-  
nehmen:  
ria in  
Detektivs,  
000 Pf.  
schuldtig.  
llie eines  
ete jedoch  
andhalten  
der Frau  
als dieser  
diesem  
Vorliegen  
ist nicht  
englischen  
kreisen, der  
Meinung, daß  
die Verhaftung  
von Advokat  
Hollard, Dr. van  
Bliss, Procureur  
King-  
beck und so  
vielen anderen,  
welche vor  
einigen  
Monaten so  
viel Staub auf-  
wirbelte, der  
Nachricht  
dieses famosen  
englischen  
Oberbeamten  
zuzuschreiben  
ist. . . . Die  
Ansehung mit  
erklaßigen  
englischen  
Ansiedlern  
in den frucht-  
barsten Länd-  
erstrichen  
wird  
durchaus  
nicht glücken.  
Im vorigen  
Jahre hat die  
englische Re-  
gierung nach  
Sabandu, einem  
der besten  
Länderstriche  
im Freistaat,  
300 Colonisten  
verpflanzt.  
Die „piked  
men“ bekom-  
men Landbau-  
geräthschaften,  
Samen, Schafe,  
Ochsen u. f. w.  
Und wieviel  
sind noch  
übrig? 19 von  
den 300. —  
Das Verhält-  
niß zwischen  
Buren und  
Engländern  
und  
Engländern  
unter sich  
läßt sehr  
viel zu  
wünschen  
übrig. Letztere  
theilen sich  
in zwei Lager:  
Die Ultra-  
Imperialisten,  
die am lautesten  
schreien, die  
ganze  
Presse in  
Händen haben  
und eine  
derartige  
Verteilung  
der Colonie  
in Abstrich-  
stücke anstreben,  
daß  
sie die Äugel  
in die Hände  
bekommen.  
Nach ihrer  
Meinung  
muß die  
Buren-  
sprache  
verschwinden;  
sie  
wollen  
dem  
Buren  
den  
Fuß  
ins  
Genick  
setzen  
und  
das  
Land  
mit  
englischen  
Immigranten  
vollstopfen.  
Diese  
Partei  
liegt  
sich  
in  
den  
Haaren  
mit  
der  
Regierungs-  
partei, die  
ich  
an  
zweiter  
Stelle  
nenne,  
die  
jedoch  
hier  
schaltet  
und  
waltet  
wie  
sie  
will.  
Die  
Art  
und  
Weise,  
wie  
sie  
die  
Steuer-  
sraube  
anzuziehen